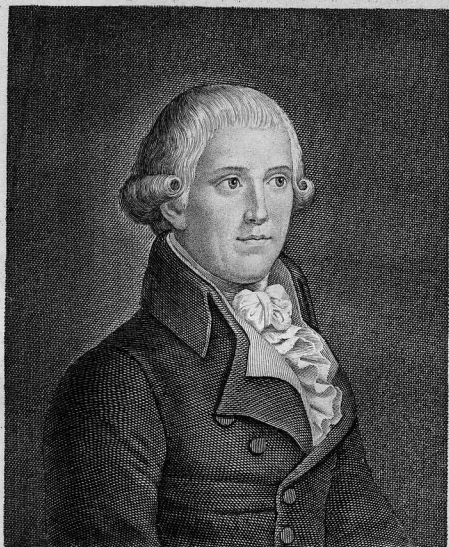


Familien-Bibliothek
der
Deutschen Classiker.

Eine Anthologie
in 100 Bänden.

Fünfter Band.

Bürger's Gedichte.



F. B. III sc.

BÜRGER

148
69 Familien-Bibliothek

der

Deutschen Classiker.

Eine Anthologie

in 100 Bänden.

Fünfter Band.

Bürger's Gedichte.



Mit der Biographie und dem Portrait des Verfassers.

φ31-642

Hildburghausen und Amsterdam:

Druck und Verlag des Bibliographischen Instituts.

1841.

Leben des Dichters.

Gottfried August Bürger.

Geb. 1. Jan. 1748. Gest. 8. Juni 1794.

Bürger's Leben ist ein Gemälde der tiefsten tragischen Bedeutsamkeit. Einen bitterern Kelch des Daseyns leerten der Sterblichen nur wenige.

Des Dichters Geburtsort ist Wolmerswende bei Halberstadt, wo sein Vater die Predigerstelle bekleidete. — Bei einem glücklichen Gedächtnisse fehlte dem Knaben ernster Trieb zum Lernen. In seinem zehnten Jahre konnte er kaum fertig lesen und schreiben, mensa dekliniren wußte er in seinem zwölften noch nicht. Der Stock fruchtete nichts bei dem trägen, träumerischen Jungen. Statt zu lernen, schlich er halbe Tage lang, oft bis spät in die Nacht, in den einsamsten Gegenden des benachbarten Gehölzes umher, und überließ sich dem Genuß schauerlicher Gefühle. Schon damals äußerte sich die poetische

Richtung seiner Seele, und in diese frühe Zeit fallen seine ersten dichterischen Versuche.

1760 kam der Knabe in das Haus seines Großvaters, des Hofherrn Bauer in Aschersleben, um das dortige Lyceum zu besuchen. Auch hier machte er in den Schulkenntnissen nur langsame Fortschritte. Aber um so rascher entwickelte sich sein Mutterwitz und sein Talent zur Poesie. Beleidigungen und Neckereien seiner Mitschüler rächte er gewöhnlich durch beißende Epigramme, wodurch er die Betroffenen oft auf das heftigste gegen sich erbitterte. Als er einst durch ein solches über den unziemlich großen Haarbeutel eines stolzen Primaners diesen zum Gegenstande des allgemeinen Gelächters gemacht hatte, vergalt ihm der Gereizte in Gegenwart seiner Mitschüler auf eine so derbe Weise, daß es der Großvater für gerathen fand, ihn dem Haß seiner Gegner zu entziehen. Er that ihn auf das Pädagogium nach Halle. Dieß geschah 1762.

Hier, wo er mit Götinge die Bande der Freundschaft knüpfte, reifte unser Bürger schnell zu einer edleren Ausbildung. Aus dem träumerischen, unwissenden Knaben entwickelte sich der wißbegierige, lebensfrohe, geniale Jüngling, in dem sich die unverkennbarste Herzensgüte mit oft mißverstandener Schalkheit und muthwilliger Leichtsinns mit der wärmsten Empfänglichkeit für alles Große und Edle auf eine fast Widerspruch scheinende Weise vereinigete. Auch in Halle fehlte es nicht an Stoff zu Epigrammen, auch da verwickelten ihn diese in manche Zwistigkeiten und Händel.

Das Haller Pädagogium wechselte Bürger nach zwei Jahren mit der dortigen Universität. Er sollte, das war der Wille seines Großvaters, von welchem er nach dem um diese Zeit erfolgten Tode seines Vaters ganz